

wurde endlich abfiltrirt und mit kaltem Wasser ausgewaschen. Das Product, welches man auf diese Art erhält, ist schon sehr rein und enthält nur noch etwas kohlen-saures Natron. Handelt es sich um eine chemisch reine Darstellung, so wird das kohlen-saure Salz nochmals in Salzsäure gelöst und mit kohlen-saurem Ammoniak präcipitirt. Das Resultat waren 3 Procente kohlen-saures Lithion, entsprechend 1·1 Procent Lithion. Da der Lepidolith von Rozna nach der Analyse von Ram-melsberg 1·3 Procent Lithion enthält, so ist der Verlust ein geringer.

Die Einfachheit des Verfahrens erhellt aus dem Angeführten; was die ökonomische Seite betrifft, so kommt fast nur das Brennmaterial in Anschlag und stellt sich daher sehr günstig.

Das Lithion hat hisher keine technische Anwendung gefunden, ausser in der Feuerwerkerei wegen seiner Eigenschaft, der Flamme eine prachtvolle karmin-rothe Farbe zu ertheilen. Allein es konnte wohl in dieser Beziehung bisher nicht auf ein Product reflectirt werden, von dem das Loth 8 bis 10 fl. kostete.

Sitzung am 27. November 1855.

Herr Dr. K. Peters erstattete mit Vorlage der betreffenden Karten, Bericht über die geologische Aufnahme, welche er im verflossenen Sommer als Hilfs-geologe der unter der Leitung des Herrn Chef-Geologen M. V. Lipold stehenden zweiten Section ausgeführt hat. Dieselbe erstreckte sich von der westlichen Gränze der Section, dem Meridian von $31^{\circ} 19' 40''$, welcher das Drauthal bei Feistritz, die Gail westlich von Arnoldstein durchschneidet, das nächst südliche Hauptlängenthal unweit vom Ursprung der Save trifft und bei Sotscha am Isonzo das Gebiet der diessjährigen Arbeiten verlässt, gegen Osten bis an die Mündung des Rosenbaches in die Drau, und fortan längs der Wasserscheide zwischen der Drau und Save im Gebiet der letzteren, bis an die steiermärkische Gränze, südlich mit Einschluss der Wochein bis Steinbüchel, Höllein und Kanker. Die Haupt-ergebnisse dieser Aufnahme sind in den monatlichen Berichten grösstentheils bekannt gemacht und ist darin besonders die Uebereinstimmung hervorgehoben worden, welche zwischen den geologischen Verhältnissen der nördlichen und südlichen Kalkalpen herrscht. Es möge hier nur noch bemerkt werden, dass der Gebirgszug zwischen dem Hauptthale der Gail und unteren Drau einerseits, der Save andererseits dem sogenannten Grauwackenzuge der Nordalpen entspricht, mit dem Unterschiede, dass in jenem die ältesten Schichten ausschliesslich der Steinkohlenformation angehören, welche der Nordseite gänzlich zu fehlen scheint, und dass ihnen sehr beträchtliche Massen der verschiedensten jüngeren Formationen aufgelagert sind, von denen man in den österreichischen und salzburgischen Alpen an entsprechender Stelle nur wenige räthselhafte Spuren antraf. Aus den überaus verwickelten Lagerungsverhältnissen in diesem Gebirgszuge ergab sich auch, dass die Kohlenformation (Gailthaler Schichten) gewaltige Störungen erlitten hat, bevor die untere Trias abgelagert wurde, und dass solche Störungen, wohl gleichzeitig mit dem Empordringen verschiedener plutonischer Massen, auch während der späteren Perioden stattfanden, bevor dieser Theil der Alpen durch die letzten Erhebungen seine jetzige Gestaltung erhielt. Dass diese aber bis in die jüngsten Perioden andauerten, erweisen die ziemlich steil aufgerichteten miocenen Schichten in der Wochein, einem ringsum vom Kalkgebirge umschlossenen Kessel. Das Kalk-hochgebirge südlich vom Canal- und oberen Savethal, welches die Formationsreihe von der unteren Trias bis einschliesslich dem oberen Lias, letzteren aber nur in geringen Spuren enthält, entspricht der normalen Kalkalpenkette der Nordseite. Die Lagerungsverhältnisse sind hier sehr einfach, leider vereint sich die Dolomitisation der meisten Schichten mit ihrer Armuth an organischen Resten, um die

genaue Abgränzung der Formationen zu erschweren. Die grossartige Plateaubildung im östlichen Umfange des Tergloustockes, eine den Nordalpen fremde Erscheinung, begünstigt eben so wenig die Erscheinung der geologischen Verhältnisse.

Ferner besprach Herr Dr. Peters die wissenschaftlichen Vorarbeiten auf diesem Gebiete und die Verhältnisse der geologischen Sammlungen des Laibacher Museums, dessen Custos Herr Deschmann so freundlich war, der Section eine Suite von Versteinerungen zur Bearbeitung zu übergeben. Ausser Herrn Deschmann drückte Herr Dr. Peters seinen besonderen Dank noch folgenden Herren aus, welche seine Arbeiten wesentlich unterstützten: den k. k. Berg- und Hüttenbeamten in Bleiberg, für Ausser-Bleiberg besonders dem Herrn Oberhutmann Häring, den Herren Franz v. Hollenia und Persi in Bleiberg, Gewerken Victor Ruard und dessen Verwalter Leite in Sava, den Baron v. Zois'schen Herren Beamten Senitza und Tunner in Jauerburg, Florianschitz in der Wochein und dem fürstlich v. Sulkowski'schen Verwalter Herrn Pogatschnig in Neumarkt.

Herr V. Ritter v. Zepharovich legte zwei kürzlich eingetroffene Sendungen vor. Die erste derselben, von Herrn Professor Theodor Scheerer an Herrn Director Haidinger gerichtet, enthält eine Anzahl höchst lehrreicher und seltener Vorkommen, grösstentheils von ihm selbst während seines Aufenthaltes in Norwegen gesammelt, welche die Grundlage der von ihm aufgestellten Betrachtungsart des polymeren Isomorphismus bilden, die bekanntlich, und damit begannen diese Forschungen, voraussetzt, dass drei Atome Wasser als Base polymer-isomorph ein Atom Magnesia ersetzen, was dann später auch auf andere Stoffe ausgedehnt wurde. Von der grössten Wichtigkeit sind die Stufen von Albit in der Scapolithform, des Paläo-Albits von Krageröe, nach Scheerer Paramorphosen, das heisst Pseudomorphosen in welchen die ursprüngliche und die nachgebildete Species gleiche chemische Bestandtheile enthalten; die Scapolithformen sehr deutlich, zum Theil selbst die Pyramidenflächen noch sichtbar. Eben so in Scapolithformen Oligoklas-Albit nach Paläo-Oligoklas-Albit gebildet, von Snarum. Ferner der Spreustein, wahrer Natrolith, der in den Formen eines Paläo-Natroliths erscheint, die ganz eigenthümlich Amphibolformen annähernd ähnlich sind. Serpentin von Snarum und Cordierit-Aspasiolith. Als Gegensatz zu jenen Bildungen plutonischer Natur sandte er den auf rein neptunischem Wege durch Verwitterung und Absatz aus der Gebirgsfeuchtigkeit in anderen Gesteinen gebildeten Neolith von Arendal und im Basalt der Stoppelskuppe bei Eisenach. Ein Prachtstück von Wöhlerit. Endlich sandte Scheerer noch ein Gypsmodell einer der kleinen norwegischen Inseln Nässundholm bei Krageröe, in dem Massstabe von 1 : 576 oder einen Zoll auf acht Klafter, welches sehr lehrreich in Bezug auf das scandinavische Frictions-Phänomen ist, die Sefström'sche petridelaunische Fluth. Ueber die Insel hatte Scheerer in Leonhard und Bronn's Jahrbuch für 1849 Nachricht gegeben, aus welcher lehrreichen Abhandlung Herr Ritter v. Zepharovich das Wesentliche mittheilte.

Eine zweite Sendung mit 52 Nummern stammt von Herrn J. Lippmann, Berggeschwornen zu Schwarzenberg in Sachsen, welcher schon öfters unser Museum auf sehr erfreuliche Weise bereicherte. Diessmal sind einige seltenere Vorkommen der dortigen Gegend vertreten, wie Pharmakosiderit und Atakmit von Graul, Erlan von Erla bei Schwarzenberg, ferner ebenfalls aus der Gegend des letzteren Fundortes Magnesit, Stilpnosiderit, Helvin, Schieferspath, Wollastonit und Idokras und Pseudomorphosen von Limonit nach Markasit mit Gyps und nach Pyrit; auf den Würfelgruppen des letzteren sitzen linsenförmige Rhomboëder